Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 47

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 19. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 18. Januar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Hilpert erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrages Ackermann (kons.) und Genossen, betreffend den Befähigungsnachweis u. s. w. in Verbindung mit der ersten Berathung des von dem Abg. Rintelen (Ztr.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Konkursordnung, des Antrages Gröber (Ztr.) und Genossen, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Verbot des Spirituosenhandels seitens der Konsumvereine) und des Antrages Gröber (Ztr.) und Genossen, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird zunächst verhandelt über die Theile des Antrags Ackermann, welche sich auf den Befähigungsnachweis und die Innungsprivilegien beziehen.

Abg. **Ackermann** (kons.): Seit nahezu zwanzig Jahren kämpft die konservative Partei für das Handwerk. Sie wird in diesem Kampfe nicht erlahmen, bis das gesteckte Ziel erreicht ist. Seit einiger Zeit wird sie von einer anderen mächtigen Partei unterstützt. Auch die übrigen Parteien haben erklärt, daß sie dem Handwerk nicht feindlich gegenüberstehen. Sie haben heute Gelegenheit, Ihre Gesinnung zu bethätigen. Wenn wir mit unseren Bestrebungen keinen Erfolg erzielen, muß Unzufriedenheit in den Handwerkerkreisen entstehen, und wer den Nutzen davon hat, braucht nicht erörtert zu werden. Schon früher haben wir den Befähigungsnachweis verlangt. Die Gründe für und gegen sind schon so oft erörtert worden, daß Neues kaum mehr beigebracht werden kann. Dem Bedenken, daß zwischen gewissen verwandten Gewerben schwer getrennt werden kann, sind wir diesmal so weit entgegen gekommen, daß wir den Befähigungs-Nachweis unter Zusammenlegung der verwandten Gewerbe zur Voraussetzung für die Erlaubnißertheilung zum Geschäftsbetrieb machen. Weiter beantragen wir, daß die Vorrechte der Innungsmitglieder aus § 100e der Gewerbeordnung geltend gemacht werden dürfen gegen diejenigen Arbeitgeber, welche zur Aufnahme in die Innung nicht fähig sind. Mit dieser Bestimmung soll eine Lücke der Gesetzgebung ausgefüllt werden. Endlich sollen die Vorrechte aus den §§ 100e und f den Innungen dann gewährt werden, wenn die Mehrheit der Handwerker des Bezirks der Innung angehört. Durch diese Bestimmung soll die Minderheit gezwungen werden, der Innung beizutreten und sich so an den Aufgaben zur Hebung des Gewerbes zu betheiligen.

Abg. **Stolle** (Szd.): Auf Oesterreich beruft man sich nicht mehr, nachdem in Oesterreich mit dem Befähigungsnachweis schlechte Erfahrungen gemacht worden sind. Aber auch bei uns in Sachsen hat man keine besonders gute Erfahrungen mit den Innungsmeistern gemacht. Diese gerade sollten das größte Interesse an einer guten Fortbildung der Lehrlinge haben. Das Gegentheil ist der Fall. Grade die Innungsmeister haben versucht, den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht zu durchbrechen. Nur den Sozialdemokraten ist es gelungen, diese Versuche abzuschwächen. Der Abg. Ackermann hat nicht zwischen Hausindustrie und Handwerk unterschieden. Wollen Sie auch den Fabrikanten zur Ablegung eines Befähigungsnachweises zwingen? Wir wissen auch gar nicht, wie sich die Herren den Befähigungsnachweis denken. Ich habe großen Respekt vor der Weisheit des Bundesraths, aber der Mensch versuche die Götter nicht (Heiterkeit). Sollten die Absichten des Abg. Ackermann Gesetz werden, dann wehe unsere Jugend! Vielmehr wird der Staat seine Aufmerksamkeit darauf richten müssen, daß nicht die Lehrlinge zu sehr von den Handwerksmeistern ausgenützt werden. Wir werden gegen die Anträge Ackermann stimmen.

Abg. **Metzner** (Ztr.): Daß die Sozialdemokraten gegen die Innungen auftreten, liegt darin, daß in den Innungen die Männer der Gottesfurcht und Ordnung sich zusammenfinden. (Lachen bei den Sozialdemokraten). Der Vorredner hat die Innungsmeister gewissermaßen als Inbegriff der Dummheit hingestellt. Die Innungsmeister werden niemals gegen die Fortbildungsschule vorgehen, aber die Fortbildungsschule hat doch auch ihre zwei Seiten. Schon der Umstand, daß die Fachschulen durch die Innungen gegründet sind, beweist, daß die Innungen der Fortbildungsschule nicht feindlich gegenüberstehen. Der Befähigungsnachweis soll die Pfuscherkonkurrenz beseitigen. Es bezeichnet unsere Sozialpolitik, daß unseren Anträgen ein so geringes Interesse entgegengebracht wird und daß man dem Verschwinden des Mittelstandes ruhig zusieht. Die Forderungen des Handwerks sind doch nicht so exorbitant, daß sie nicht erfüllt werden könnten. Die Arbeiterschutzgesetzgebung ist Jahre lang von der Regierung bekämpft worden und ist doch Wirklichkeit geworden. So hoffe ich, daß auch die Handwerkerschutzgesetzgebung Wahrheit werden wird. Denn was im Körper die Knochen sind, ist der Mittelstand im Staat. Deshalb ist die Erhaltung des Mittelstandes eine Nothwendigkeit.

Abg. **Schrader** (dfr.): Früher hieß es: Der Handwerker soll nur das Handwerk betreiben, das er versteht. Dafür soll er einen Befähigungsnachweis führen. Daß das nicht durchführbar ist, haben Sie eingesehen. Deshalb wollen Sie den Befähigungsnachweis für verwandte Gewerbe. Wollen Sie, daß der Handwerker den Befähigungsnachweis für alle verwandten Gewerbe liefert? Das ist zu schwer und unmöglich. Wollen Sie, daß er ihn nur für ein Gewerbe liefert? Was hätte das für einen Zweck? Das Handwerk ist so außerordentlich verschieden, daß es gar nicht in der Weise, wie es von Ihnen immer geschieht, einheitlich zusammengefaßt wird. Mit dem Befähigungsnachweis liefert der Handwerker doch nicht den Beweis, daß er einen größeren Betrieb leiten kann. Der Befähigungsnachweis wird dem Handwerk nichts nützen, sondern schaden.

Wo ist außerdem die Grenze zwischen Handwerk und Großbetrieb? Jeder Handwerker wird doch sehr gern bereit sein, von seinem kleinen Betrieb zum großen überzugehen. Sie wollen die Konkurrenz einschränken. Ja, dann gehen Sie doch noch weiter und bestimmen durch Gesetz, wie es früher war, wie weit ein Betrieb ausgedehnt werden darf. Ueber alle solche Schranken geht der Verkehr schonungslos hinweg. Man rede den einzelnen Handwerkern nicht immer vor, sie müßten den Befähigungsnachweis haben. Man studire vielmehr die einzelnen Gewerbe nach ihren Existenzbedingungen und in der Richtung, welche Fähigkeiten in dem Betrieb nöthig sind. Was nun die weiteren Anträge betrifft, so ist es absolut unmöglich, daß eine Gruppe von Interessenten sich selbst ein Privilegium zuerkennt. Daran ist gar nicht zu denken. Wollen Sie dem Handwerk nützen, dann unterrichten Sie es, daß es nicht unausführbaren Ideen nachjagt, nicht den Versuch, vergangene Wirthschaftsbedingungen zurückzurufen, sondern, daß es sich in die bestehenden Verhältnisse schickt. (Beifall links).

Abg. **v. Dziembowski** (Pole): In meiner Gegend bedarf das Handwerk einer Unterstützung. Dazu werden die vorliegenden Anträge führen. Leider werden die Gesetze häufig von den unteren Beamten so ausgeführt, daß ihr Zweck nicht erreicht wird. So geschieht es auch bei dem Fortbildungsschulunterricht, in dem der polnische Sprachunterricht nicht genügend gepflegt wird.

Abg **Hitze** (Ztr.): Das ganze Examenwesen beruht darauf, daß für einen bestimmten Beruf eine genügende Vorbildung nachgewiesen wird. Dieselbe Bedeutung hat der Befähigungsnachweis für das Handwerk. Die Sozialdemokraten würden, auch wenn die Mittel mit Sicherheit nachgewiesen würden, dem Handwerk zu helfen, nicht mitgehen. Der Handelsminister hat kürzlich für Bergleute den Befähigungsnachweis eingeführt. Daraus entnehme ich die Hoffnung, daß er sich auch dem für das Handwerk gewünschten Befähigungsnachweis freundlich gegenüberstellen wird. Ich bitte die Regierung, daß sie der Prüfung dieser Frage nahetritt und sie auch nicht bei der Bildung der Handwerkerkammern übersieht. (Beifall im Zentrum)

Abg. Dr. **Hirsch** (dfr.): Der Abg. Hitze ist der beste Beweis gegen den Befähigungsnachweis. Er hat Theologie studirt und in diesem Gegenstand gewiß ein vorzügliches Examen gemacht. Seine Erfolge jedoch liegen auf sozialpolitischem Gebiet. Die Innungsbestrebungen sind weiter nichts als ein Versuch, die Arbeitsbedingungen für das Handwerk zu erneuern. Das Bedenklichste beim ganzen Befähigungsnachweis ist für uns die künstliche Beschränkung der Konkurrenz. Dadurch wird die Zahl der Arbeitslosen vermehrt. Durch mechanische Mittel wird dem Handwerk gar nicht geholfen. Der einzige Weg, um dem Handwerkerstand zu helfen, ist die freie Organisation des Handwerks.

Abg. **Bock** (Szd.): Auch im Handwerk herrscht bereits die Maschine. Die Schuhmacher stellen die künstlichsten Arbeiten mit der Maschine her, und gerade für dies Handwerk glaubt man besonders des Befähigungsnachweises zu bedürfen. Der Gegensatz zwischen Großindustrie und Kleinbetrieb ist weiter nichts als der Kampf zwischen Maschine und Handarbeit. Ich persönlich hätte den Wunsch, daß die Regierungen dem Verlangen nach dem Befähigungsnachweis nachgeben, damit sich in ein bis zwei Jahren herausstellt, wie wenig man dadurch den Niedergang des Handwerkerstandes aufhält. Wenn man den Befähigungsnachweis einführte, würde wieder die Lotterwirthschaft, die Vetterwirthschaft einreißen, wie sie früher in alten Innungen bestand. Es könnte vorkommen, daß die Lehrlinge die Meisterstücke für den Meister machen. Der reiche Mann wird Meister werden, der arme nicht. Die Herren, welche hier immer so eifrig sprechen, glauben selbst nicht mehr an die Wirksamkeit des Befähigungsnachweises, sie thun das, was man uns so häufig zum Vorwurf macht, sie sprechen zum Fenster hinaus. Blüht das Zunftwesen wieder auf, dann blüht auch die Lehrlingszüchterei. Wie das Zentrum zur Fortbildungsschule steht, beweist der Umstand, daß, als wir für die Verlegung des Zeichenunterrichts auf den Sonntag eintraten, das Zentrum das hinderte. Ein Stunde Handfertigkeitsunterricht ist aber viel mehr werth, als eine Stunde Religion.

Nach dem Schlußwort des Abg. **Ackermann** (kons.) werden die Anträge Ackermann auf Einführung des Befähigungsnachweises und Ausdehnung der Innungsprivilegien angenommen.

Alsdann vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr (Börsensteuernovelle). Schluß 4¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 18. Januar, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die erste Berathung des **Etats** wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (frk.): Wir haben bisher auf schwankende Einnahmen zu viele dauernde Ausgaben aufgebaut. Eine Regelung zwischen Einnahmen und Ausgaben, wie sie vielfach verlangt wird, können wir in der laufenden Session, die alle Kräfte für die Steuerreform in Anspruch nimmt, nicht durchführen. Wir müssen uns zur Zeit darauf beschränken, das Nothwendigste zu thun zur Kräftigung unserer Finanzen. Eine Hauptursache unserer schlechten Finanzverhältnisse liegt in der Verquickung von Reichs- und Staatsfinanzen. Wir werden aber nicht zu einem gesunderen Zustande kommen, bevor nicht die Finanzen des Reichs von einer selbständigen verantwortlichen Stelle aus, von einem Reichsfinanzminister geleitet werden. Aber auch materiell wird das Finanzverhältniß zwischen Reich und Einzelstaaten geändert werden müssen. Wir werden die clausula Franckenstein verwerfen und das Reich auf eigene Füße stellen müssen. Um aber dazu zu kommen, daß das Reich seine eigenen Ausgaben ohne Rückgriff auf die Einzelstaaten deckt, wird man ein Mittelglied schaffen müssen, das natürlich beweglich sein muß. Der Abg. Lieber hat gefragt, ob die Rechte geneigt sein würde, die Kosten für die Militärvorlage aus Einnahmen der Einzelstaaten zu decken. Wo die Sicherheit des Vaterlandes in Frage kommt, da spielt die finanzielle Deckung überhaupt keine Rolle. Vielleicht legt Abg. Lieber, der einmal auswärts erklärt hat, das Zentrum bedeute im Reichstage das Zünglein an der Waage, sein Schwert auf diese Waage, um ein Glied zu schaffen, mit dem die Reichsfinanzen unter Wahrung der Konstitutionalität verwaltet werden können. Wir werden fernerhin, da das Gesetz von 1882 nicht gewirkt hat, die Finanzverhältnisse unserer Eisenbahnverwaltung ändern müssen und zwar zunächst in der Weise, daß die Betriebsausgaben anstatt durch Anleihen durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden. Praktisch kann das aber erst zur Ausführung gelangen nach einigen Jahren, wenn die Defizits der letzten Jahre verschwunden sein werden. Wir werden aber auch in der Eisenbahnverwaltung sparsamer sein müssen; denn wir sind in Luxusbauten, in der Vermehrung der Schnellzüge zu weit gegangen. Freilich darf die Sparsamkeit nicht zur Beschränkung solcher Ausgaben führen, die zur Aufrechterhaltung eines regen Verkehrs dienen. Unsere Eisenbahnen sind die hauptsächlichsten Abnehmer unserer Industriefabrikate, und gerade im Interesse unserer Industrie ist selbst bei schlechter Finanzlage eine Verminderung der Ausgaben, z. B. in Hinsicht auf den Bau von Sekundärbahnen, nicht angebracht. Aber bei dem Blühen der Industrie, bei der Entwickelung Preußens zum Industriestaate darf doch nichts unterlassen werden, um die Landwirthschaft zu kräftigen. Namentlich hat dies zu geschehen durch Ausbau der Verkehrsmittel in den landbautreibenden Gegenden. Auch bezüglich des Handelsvertrages mit Rußland haben wir alle Ursache, abzuwarten und Vorsorge zu treffen. Gefreut hat es mich, daß im Etat die landwirthschaftlichen Mittelschulen in den Normaletat einbezogen worden sind. Der Etat der Bergwerksverwaltung wird hoffentlich Gelegenheit geben, die Beschwerden der Arbeitgeber eingehend zu erörtern. Die Frage der Schiedsgerichte wird einer besonderen Untersuchung zu unterziehen sein, und ich möchte schon heute vor Einführung solcher Schiedsgerichte warnen, da sie sich als störendes Glied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einschieben würden. Die Mehrausgaben für die Volksschule begrüße ich ebenfalls mit Freuden. Allzusehr darf hier nicht gespart werden. Unser Grundsatz muß sein, am rechten Orte zu sparen, nur das wird zum Gedeihen des Landes führen. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beklagt es, daß im Etat sich noch immer die Forderung von 300 000 Mark zur Beförderung des Deutschthums in den polnischen Landestheilen findet. Das ist eine unnütze Ausgabe, die man sich ersparen kann. Wenn Sie das Ansiedelungsgesetz aufheben, dann kann man aus dem hierfür bereitstehenden Betrage das Defizit von 58 Millionen decken. Die Verwaltung der von der Kommission erworbenen Güter erfordert noch immer Zuschüsse. Geben wir das Ansiedelungsgesetz auf, so ersparen wir auch diese Zuschüsse. Die gegenwärtigen Zustände bei uns sind unerträglich, nicht bloß wegen der Polengesetze, sondern auch wegen der lästigen sozialpolitischen Gesetzgebung, wegen der vielen Schreiberei. Unsere Agitationen dagegen können uns als Kulturvolk nur zur Ehre gereichen, und wenn wir Anhänger gewinnen, so ist der beste Agitator dafür der Kreisschulinspektor. (Heiterkeit.) Den Herrn Minister dagegen nannte der „Katholik" bezüglich der Aufforderung meines Kollegen von Jazdzewski, offen die Stellung der Regierung klarzulegen, einen „guten, freundlichen Mann". Schaffen Sie alle ungerechten Polengesetze ab. Denn justitia fundamentum regnorum. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.): Kein Kulturstaat der Welt befindet sich bezüglich des Verhältnisses seines Besitzes zu seinen Schulden in so günstiger Lage wie Preußen. Herr Kieschke hat Unrecht, wenn er unseren Eisenbahnbesitz werthlos nennt. Gerade die preußische Finanzverwaltung beruht in Folge des Staatsbahnsystems auf dem gesundesten Fundament. Wir befinden uns in viel besserer Lage als unsere Nachbarstaaten. In Oesterreich wird durch die Erträgnisse des Staatsbesitzes nur ein kleiner Theil der Schulden, die den unsrigen an Umfang gleichkommen, gedeckt. Frankreich hat eine fünfmal so große Schuld wie wir, deckt aber aus seinem Besitze nur 42 Millionen Francs. Verzweifelt darum ein Franzose an der Zukunft seines Volkes und Landes? Und wir, die wir Eisenbahnergebnisse haben, aus denen wir nach Verzinsung der Schuld noch Ueberschüsse herausziehen, sollten so trübe in die Zukunft sehen? Die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen sind doch keine geringen. Das Defizit rührt doch nicht aus einer mangelnden Rentabilität der Eisenbahnen her, sondern beruht darauf, daß wir uns in besonders guten Zeiten gewöhnt haben, auf den Einnahmen dieser Jahre dauernde Ausgaben aufzubauen. Unsere Staatsbahnen verzinsen sich nicht schlechter als früher die Privatbahnen. Die Staatsbahnen sollen aber gar keine Staatseinnahmequelle bilden, sie sind zunächst ein Mittel zur Regelung des wirthschaftlichen Verkehrs. Wenn sie trotzdem Ueberschüsse ergeben, so kann man das nur als Vortheil ansehen. Denn sonst müßten ja dieselben Beträge durch direkte Steuern aufgebracht werden. Wenn sich heute Mißstände herausgestellt haben, so liegt das in dem mangelhaften Garantiegesetz, vor dem ich schon 882 gewarnt habe. Damals kämpfte ich dagegen, daß die allgemeinen Staatsausgaben sich auf den Eisenbahneinnahmen aufbauen, und ich meinte ferner 1889, das könne zum Staatsbankerott führen. Thatsächlich sind auch Zustände eingetreten, da man meinen Rathschlägen nicht folgt, die fast unerträglich sind. Wir werden Wandel schaffen und eine leitende Skala aufstellen müssen für die Verwendung von Eisenbahneinnahmen zu allgemeinen Staatszwecken, so daß wir im Laufe der Zeit zu der Summe von 50 bis 60 Millionen als Beharrungszustand kommen. Was darüber hinaus für Deckung von Ausgaben nothwendig ist, wäre auf andere Weise zu beschaffen. Wir müssen nicht blos immer von dem Gesichtspunkte wirthschaftlicher Fluktuationen die allgemeine Lage ansehen, sondern auch die sozialen Erregungen der Arbeiterklassen mit in Betracht ziehen. Da fordere ich denn die Regierung auf, die Sache als das anzusehen, was sie ist, als eine Krankheit. Die entschlossenste Aufrechterhaltung ihrer Autorität ist ihre Pflicht. Was das Finanzverhältniß des Reiches zu Preußen betrifft, so muß angesichts der bevorstehenden Mehrausgaben im Reiche eine Aenderung, eine strenge Scheidung eintreten. Die Verhältnisse sind heute nicht erfreulich. Wenn uns aber etwas berechtigt, vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen, so ist es der Umstand, daß an der Spitze der preußischen Finanzverwaltung ein Mann steht, dessen Einsicht und Voraussicht für die Entwickelung der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse von allen Seiten anerkannt wird (Abg. Dr. **Meyer:** Das ist nicht übel! Heiterkeit). Die Person des Leiters der gegenwärtigen Finanzpolitik giebt uns die Gewähr dafür, daß der bis-

herigen verfehlten Finanzpolitik Halt geboten ist. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Rickert** (dfr.): Ich erkenne die Verdienste des Finanzministers gewiß an, aber er hat seit 1887 so viel Konzessionen den Agrariern gemacht, wie niemals ein preußischer Finanzminister, und die Unzufriedenheit im Lande hat berechtigten Grund. Die schönen Grundsätze, die er als Abgeordneter mit uns getheilt hat, hat er auch nicht einmal versucht, in die Praxis umzusetzen. Vor einem Jahre sagte Herr Miquel noch, daß man sich überlegen müsse, neue Steuern aufzuerlegen, und heute, wo die Verhältnisse noch ungünstiger liegen, läßt er es zu, daß eine ganze Masse neuer Steuern im Reiche gefordert wird, ohne daß eine Nothwendigkeit vorliegt. Was nothwendig ist für die Existenz des Reiches, wird keine Partei, vielleicht außer der sozialdemokratischen, verweigern. Aber die Ansichten darüber, was nothwendig ist, gehen doch weit auseinander. Die Ansichten haben bis jetzt mit jedem Kriegsminister und Reichskanzler gewechselt. Bronsart, Verdy, Kaltenborn haben alle verschiedene Ansichten gehabt. Haben sich aber die Verhältnisse zum Auslande so geändert, daß eine vollständige Frontverschiebung nothwendig ist? Warum haben wir denn das Vertrauen verloren? 1887 wurde der Reichstag aufgelöst, weil er das Septennat nicht bewilligen wollte. Nachher kommt der Nachfolger und sagt, das Septennat hat mit der militärischen Sicherheit nichts zu thun. Ich würde es sehr gern sehen, wenn Herr Miquel Reichsfinanzminister werden würde, und ich würde ihn dann unterstützen. Ein so trübes Bild wie Herr Kieschke habe ich bezüglich des Etats nicht gewinnen können. Mir stockte ja der Athem, als ich ihn reden hörte. (Heiterkeit.) Gleichwohl hat er werthvolle Fingerzeige gegeben. Auch ich bin mit ihm einverstanden, daß das Beamtenpersonal vermindert werden könnte. Die Liebhaberei für das Aktenschmieren muß aufhören. Wir leiden unter dem vielen Schreibwerk. Wenn es Herrn Miquel gelingt, eine Verminderung des Schreibwerks durchzusetzen, dann wird er ein neues Blatt in den Lorberkranz einflechten, den Herr Hammacher um sein Haupt gewunden hat. (Heiterkeit.) Da unsere Finanzpolitik auf der Eisenbahnpolitik beruht, so hat der Eisenbahnminister eine große Verantwortung zu tragen. Die Verhältnisse sind seit der Verstaatlichung der ersten Eisenbahnen dieselben geblieben, es ist so gut wie nichts an ihrer Organisation geändert worden, seitdem die Wetzlarer Kanonenbahn in Staatsbetrieb übergegangen ist. Herr v. Minnigerode wirft mir vor, daß ich in meiner Kritik der Eisenbahnen ungleich gewesen bin. Das ist nicht richtig. Ich bin mir immer gleich geblieben. Auch als die Ueberschüsse geringer wurden, habe ich Reformen gefordert und eine Herabsetzung der Tarife gewünscht. Ich gratulire der konservativen Partei dazu, daß Sie jetzt an Ihrer Spitze einen Finanzkünstler haben, der in heutiger Zeit sogar eine Erhöhung der Fahrpreise verlangt. Muß das nicht Erbitterung im Volke erregen? Eine gesunde Reformpolitik führt nicht zur Verminderung, sondern zur Vermehrung der Einnahmen. Wir sehen an Oesterreich, daß durch Vereinfachung des Verkehrs, durch Vermehrung der Personenzüge, durch Ermäßigung der Tarife die Einnahmen erhöht werden. Wir können bei uns auch manche Reformen einführen, die zunächst als Kleinigkeiten erscheinen. So habe ich früher darauf hingewiesen, daß das Abschiednehmen auf dem Perron ein Ende haben müsse, damit nicht ein Gedränge entstehe, daß das Läuten der Glocken auf den Bahnhöfen aufhören müsse, weil es die Nerven zerstöre. Damals nannte mich Herr Windthorst-Bielefeld einen freiwilligen Regierungskommissar, und heute sind alle diese Wünsche erfüllt. Wenn man nun Sparsamkeit auf der einen Seite verlangt, so kann man doch nicht auf der anderen Seite den weiteren unbeschränkten Bau von Sekundärbahnen verlangen. Es giebt wichtigere Dinge zu thun. Wenn der Kultusminister erklärt, wenn man ihm nicht mehrere Millionen gebe, so könne er den Bildungsstand der Nation nicht erhalten (Zurufe rechts) — ja, daß Sie (rechts) das Bedürfniß nicht haben, glaube ich, — so kann man doch nicht noch andere weniger nothwendige Ausgaben machen. Das Kleinbahngesetz wird schon eine günstige Wirkung ausüben. Die Herren haben sich daran gewöhnt, immer auf die Staatshilfe zu bauen. Das hat mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen begonnen. Damals spielte sich der Staat als Wohlthäter auf, und nun verlangt man auch von ihm die Wohlthaten. Hat man schon die Eisenbahnen verstaatlicht, so hätte man sie, wie es Lasker verlangte, verpachten sollen. Dann hätte man die Gefahren vermieden, die jetzt die Schwankungen der Einnahmen mit sich bringen. Traurig hat es mich bestimmt, daß gegen die Vermehrung der Lotterieloose kein Protest erhoben worden ist. Herr Lieber hat nichts dagegen, weil das Bedürfniß vorhanden ist. Hat er einen solchen Respekt vor dem Bedürfniß? Ich werde natürlich gegen die Vermehrung der Loose stimmen. Derselbe Finanzminister, der diese Vermehrung beantragte, weigert sich heute, die konstitutionellen Garantien für die direkten Steuern zu geben, die eine alte Forderung des Liberalismus ist. Die Landesvertretung hat noch niemals einen Minister mit solcher Liebe umfangen, wie den gegenwärtigen. (Heiterkeit.) Er allein ist im Stande, die Quotisirung einzuführen, und er wird hoffentlich den Ministersessel nicht eher verlassen, als bis er die Quotisirung durchgesetzt hat. Herr v. Minnigerode meinte, wir hätten keine gute Ernte gehabt. Der Landwirthschaftsminister selbst hat ja von einer gesegneten Ernte gesprochen, und es ist doch anerkannt, daß wir eine gute Ernte gehabt haben, und es ist kein Beweis großer Kenntniß landwirthschaftlicher Verhältnisse, wenn sich Herr v. Minnigerode dagegen verwahrt. Denn wenn man hier als Landesvertreter steht, so kann man doch nicht von den Verhältnissen Buxtehudes oder Schivelbeins aus, sondern nur von den allgemeinen Verhältnissen des Staats aus urtheilen. Mit solchen Klagen hilft man doch der Noth der Landwirthschaft nicht ab. Herr von Minnigerode meinte ferner, daß die Brotpreise nicht gesunken sind im Verhältniß zum Getreidepreise. Ja, lesen Sie doch lieber statt meiner Reden die Preisstatistik (Heiterkeit.) Nach der genauen Berliner Statistik, die von Dr. Hirschfeld, einer anerkannten Autorität, aufgestellt ist, ist der Preis des Brotes immer in demselben Maße gesunken, wie der Getreidepreis. Durch ungeheuerliche Behauptungen imponiren Sie nicht, und durch allgemeine Redensarten ändern Sie die Thatsachen nicht. Am meisten hat mich die Kritik der Handelsverträge gewundert. Wenn sich Graf v. Caprivi ein bleibendes Verdienst um Deutschland erworben hat, so ist es die Durchführung der Handelsverträge. Herr v. Minnigerode ist ganz falsch unterrichtet, wenn er meint, daß Niemand damit zufrieden sei. Fast alle Handelskammern haben ihre Zustimmung gegeben. Protestiren möchte ich auch dagegen, daß die Handelsverträge mit Rußland Beunruhigung hervorgerufen haben. Ein solcher Vertrag entspricht gerade den Lebensinteressen der östlichen Provinzen, auch der Landwirthschaft in denselben. Sie (rechts) werden das später einsehen, denn Sie werden immer erst ein Dezennium später klüger. Ein Handelsvertrag mit Rußland wäre eine Friedensbürgschaft wie im Augenblick eine größere nicht zu denken ist. Ich bedauere, daß eine so feindselige Stimmung gegen Rußland sich zeigt. Wir sollten weniger empfindlich sein. Wir sind stark genug, um gewisse Dinge zu ertragen. Wir wollen Frieden mit Rußland, und wir würden dem Reichskanzler beglückwünschen, wenn es nicht bloß gelänge, einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, sondern auch die politische Freundschaft mit Rußland zu erhalten, und das ist möglich trotz des Dreibunds. Der Landwirthschaft würde ein solcher Vertrag nur nützen. Weit mehr als die Agitation für Erhöhung der Zölle würde ihr nützen, wenn sie überall Buchführung einführen würde, allerlei Liebhabereien aufgeben würde, rationell wirthschaften würde; etwas mehr Kenntnisse, und die Landwirthschaft wird besser stehen. Mit den Agitationen des antisemitischen Bauernbundes — ich wundere mich, daß Herr v. Minnigerode hier nicht seinen antisemitischen Standpunkt klargelegt hat — werden Sie nichts erreichen. Sie klagen über Noth, und doch erhalten Sie eine Liebesgabe von 40 Millionen. Wollen Sie das etwa leugnen, was nackte Thatsache ist? Wir möchten doch sehen, ob die Herren bereit sind, die Liebesgabe auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, wenn es sich um die Existenz des Reiches handelt. Wir haben noch große Ausgaben in der Zukunft für Beamtenbesoldungen, für die Volksschule und im Reich für Militär und Marine und Invaliditätsversicherung. Die finanzielle Situation fordert zu einer ängstlichen Vorsicht heraus. Wir können aber nicht immer mehr Steuern auferlegen, denn die Anforderungen an den Steuerzahler sind schon so hoch genug. Das Nothwendige werden wir bewilligen; was aber herausgenommen werden kann, werden wir bei dieser Finanzlage ablehnen. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. **Miquel:** Es ist mir von einer Seite persönliches Lob und von einer anderen Seite leidlicher Tadel zu Theil geworden. Das Lob möchte ich nicht acceptiren und den Tadel ablehnen. Herr Rickert behauptete, ich verfolgte unter Verleugnung meiner früheren Ansichten agrarische Tendenzen. Er meinte wohl zunächst meine Stellung zur Branntweinsteuer. Ob als Minister oder als Abgeordneter, immer würde ich doch zu dem Resultat kommen, eine Branntweinsteuer ist unmöglich ohne die Garantie, daß die landwirthschaftlichen Brennereien, die eine Lebensfrage für die Landwirthschaft sind, erhalten bleiben. Herr Rickert sucht Bruchstücke aus meinen alten Reden zusammen, nun, alte Reden durchzulesen, das ist ja seine Hauptaufgabe (Heiterkeit). Ich habe 1889 die Grundzüge der Steuerreform direkt ausgesprochen, da kann man noch nicht sagen, daß ich auf einmal Agrarier geworden bin. Ich bin nicht stolz darauf, nichts zu vergessen und nichts zu lernen, im Gegentheil scheue ich mich nicht, einzugestehen, wenn ich mich eines anderen habe belehren lassen. Die Finanzlage in Preußen kann für die Fragen im Reich von keiner entscheidenden Bedeutung sein. Auf die Organisation der Reichsbehörden, auf die Zollpolitik gehe ich hier nicht ein, weil sie nicht hierher gehören. Herr Rickert wünschte, ich solle doch Reichsfinanzminister werden. Das sieht so aus, als ob ich gewünscht hätte, das zu werden. Einen solchen Wunsch habe ich aus persönlichen und sachlichen Gründen nicht. Der Abg. Rickert hat ferner gesagt, die Ausgaben sollen nicht beschränkt werden, die Einnahmen dürfen nicht vermehrt werden. Das ist die alte Politik der Herren. Daraus wird man aber nicht klüger. Wir wollen doch von den Herren einen Rath; den aber geben sie uns nicht. So trübe in die Zukunft, wie Herr Kieschke, kann ich nicht sehen. Thatsächlich steigern sich die Einnahmen der Betriebsverwaltungen in jedem Jahre, und speziell die Eisenbahnen haben sich weit günstiger entwickelt für unsern Etat, als die Erhöhung der Schuldenlast sich gesteigert hat. Der Abg. Hammacher verlangt, daß die Eisenbahnen nicht als Finanzquelle dienen. Nun hat man aber diesen Fehler gemacht, und zwar, weil man sich für drei Möglichkeiten zu entscheiden hatte: entweder die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen für die Staatsausgaben zu verwenden oder die direkten Steuern zu erhöhen oder ein stetiges Defizit zu haben. Der erstere Weg schien der bessere. Uebrigens ist es doch nichts Ungewöhnliches, daß Kommunen die Ueberschüsse ihrer Betriebsverwaltungen in den Etat einstellen. Warum soll der Staat enthaltsamer sein? Allerdings wird man prüfen müssen, ob die dauernde Ersparung durch Veränderung in der Organisation, in Verkehrs- und Tarifverhältnissen gemacht werden kann. Wir müssen anfangen, jeden Luxus einzuschränken. Wir bedürfen eines planmäßigen Vorgehens in dieser Beziehung. Thun wir das, so sehe ich mit Vertrauen in die Zukunft. (Beifall.)

Abg. **v. Eynern** (ntl.): Die Unzufriedenheit im Lande, namentlich in den besitzenden Klassen, ist nicht durch die Erhöhung der Steuern hervorgerufen worden, sondern durch die Form der Erhebung, das lästige Eindringen in Privatverhältnisse, das nach Durchführung der neuen Steuerreform noch intensiver werden wird. Durch dieses Gefühl des Mißbehagens wird das Ansehen der staatlichen Organe überaus geschädigt. Die pessimistischen Anschauungen des Abg. Kieschke über unsere Gesammtfinanzlage kann ich nicht theilen. So ganz schlimm muß es doch nach den Ausführungen des Finanzministers nicht aussehen. Haben wir doch 10 Millionen für den Dombau bewilligt, ebenso 1½ Millionen zur Ablösung der Stolgebühren, womit es doch noch gar nicht so eilig war! Die bisherigen Defizits haben uns nicht abgehalten, den Staatsbedürfnissen in weitestem Umfang Rechnung zu tragen. Die Betriebseinnahmen der Eisenbahnen werden sich mit der Zeit schon wieder steigern. Gegen die Vermehrung der Lotterieloose muß ich mich entschieden aussprechen. Lieber noch eine Erhöhung der Personentarife. Die Lotterie hat doch auch eine moralische Seite. Im Jahre 1885 ist der Antrag Wagner betr. Aufhebung der Staatslotterien hier mit großer Mehrheit angenommen worden. Daran sollten wir uns doch bei dieser Gelegenheit erinnern. An die Industrie werden immer höhere Anforderungen gestellt, namentlich sind es die Professoren, die im Wohlthun sich nicht genug thun können. Wozu das führt, haben die Vorgänge in Saarbrücken gezeigt. Dank haben die Industriellen von dem Wohlthun nicht geerntet. Die sozialpolitische Gesetzgebung hat der Industrie große Lasten auferlegt. Daher wäre es Pflicht des Staates, der Industrie zu Hilfe zu kommen. Anstatt dessen vernachlässigt man öfter die inländische Industrie bei Submissionen. In England, dem Lande des Freihandels, beziehen die Eisenbahnen sämmtliches Material im Inlande, ebenso in Oesterreich. Durch den Bezug englischer Schienen, die auf dem Wasserwege hierher kommen, gehen den Eisenbahnen Hunderttausende für Fracht verloren. Also die Eisenbahnen sind zum Theil schuld an dem Rückgang ihrer Einnahmen. Den deutschen Arbeitern gehen dadurch Hunderttausende an Löhnen verloren. Die Marineverwaltung bezieht sogar die Kohlen aus England. Im vorliegenden Etat sind eine große Anzahl hölzerner Schwellen neu gefordert, obwohl in letzter Zeit hauptsächlich eiserne Schwellen in Anwendung kamen. Diese hölzernen Schwellen werden aber vom Auslande bezogen. Hätte man eiserne Schwellen bezogen, so bedeutete das eine Zuwendung von 20 Millionen an die Industrie. Gerade in der jetzigen Zeit ist es Pflicht des Ministers, unserer Industrie Arbeit zu gebeben, auch solche Arbeiten, die nicht sofort nöthig sind, damit nicht später die Arbeiten auf einen kurzen Zeitpunkt zusammengedrängt werden. Möge durch die Trübe, welche über unserem Lande lagert, ein heller Sonnenstrahl Vertrauens in die Zukunft brechen.

Ein Schlußantrag wird darauf angenommen.

Persönlich verwahrt sich

Abg. **Rickert** gegen die Behauptung des Ministers, daß er keine neue Steuern, aber mehr Ausgaben bewilligen wolle.

Der Etat wird zum Theil an die Budgetkommission verwiesen, während andere Theile sofort im Plenum zur zweiten Berathung kommen. Die Budgetkommission wird zur Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärkt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Antrag **Kanitz** betreffend den Bau von Sekundärbahnen, zweite Berathung der kleineren Etats.) Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 18. Jan. Eine solche Uebereinstimmung, wie sie heute die Etatsredner im preußischen Abgeordnetenhause, betreffend die Finanzreform im Reiche und in Preußen bekundet haben, ist ungewöhnlich genug. Ginge es bloß darnach, aus dieser Gemeinsamkeit einer nothwendigen Ueberzeugung die praktischen Folgerungen zu ziehen, so sollte man meinen, daß es nicht schwer fallen könnte, durch Gesetz und Verfassung alsbald die theoretischen Forderungen praktisch werden zu lassen. Der Reihe nach erklärten die Herren von Zedlitz, Hammacher und, obwohl „mit anderen Worten“, Rickert, daß aus der jetzigen unheilvollen Durchkreuzung der Finanzzustände im Reiche und in Preußen nur herauszukommen sei, wenn das Unwesen der Matrikularbeiträge wie der Ueberweisungen aufhöre, und wenn gleichzeitig innerhalb der preußischen Finanzverwaltung die Staatseisenbahnverwaltung selbständiger gemacht würde. Aber dies Alles ist leichter gesagt als gethan. Es sind sachliche Schwierigkeiten da, die noch auf lange Zeit hinaus nicht zu überwinden sein werden. Eine davon wurde heute angedeutet, daß nämlich die Aenderung der Reichs-Finanzpolitik nur durch vorangegangene Verfassungsänderung möglich wäre. Natürlich macht sich dergleichen nicht von heute auf morgen. Leichter wäre es schon, den Posten zu fixiren, der aus den Ueberschüssen der preußischen Staatseisenbahnverwaltung in den Etat einzustellen wäre, damit endlich einmal die unerträgliche Abhängigkeit der allgemeinen Finanzverwaltung von dem Auf und Ab des Verkehrs ein Ende nähme. Einen praktischen Weg zu diesem Ziele zeigte der Abg. Hammacher. Er will eine gleitende Skala für die Summe der Ueberschüsse aus den Eisenbahnen einführen, so, daß die Skala allmählich bis auf eine ständige Summe von 50 bis 60 Millionen herabginge. Darüber ließe sich wohl reden, besser jedenfalls reden, als über die sonderbaren Vorschläge des Herrn v. Minnigerode in Sachen der Staatsbahnverwaltung. Der konservative Redner bekam heute für sein gestriges agrarisches Programm die gebührende Abfertigung vom Abg. Rickert, und sogar der Abg. v. Zedlitz sah den möglichen russischen Handelsvertrag als keineswegs so bedrohlich an wie sein Nachbar rechts. Er meinte, ganz richtig übrigens, daß die Russen das meiste Interesse an solchem Vertrage hätten und daß man hiernach ruhig ihr Entgegenkommen abwarten möge. Als lustige Person that sich der Pole von Czarlinski auf. Dieser Herr hat nämlich ein Mittel, ein unfehlbares, wie alle Finanznoth aus der Welt geschafft werden kann: man braucht nur das Ansiedelungsgesetz für Posen und Westpreußen aufzuheben, und sofort wäre das Defizit von 58 Millionen gedeckt. In der That, das brauchte man nur, und wie einfach ist nicht der Vorschlag! — Gar nicht lustig, vielmehr ganz schreckhaft langweilig ging es zur selben Zeit im Reichstage zu. Das dicke Bündel der konservativ-klerikalen Anträge, betreffend den Befähigungs-Nachweis, die Wanderlager, die Abzahlungsgeschäfte, die Konkursordnung 2c. stand auf der Tagesordnung. Mit all dem in einer Sitzung fertig zu werden, geht natürlich nicht an. Aber Befähigungsnachweis und Innungsprivilegien hat der Reichstag immerhin erledigen können, mit erfreulich summarischem Verfahren in knappen drei Stunden. Es waren die alten Reden von ehemals, und keine 30 Abgeordnete saßen dabei.

— Der Reichstagsabgeordnete Göser, Stadtpfarrer in Saulgan in Württemberg (Ztr.), Vertreter des 17. Württembergischen Wahlkreises, ist heute in Berlin gestorben.

— Rittergutsbesitzer Fr. Paeske aus Conraden bei Reetz, Kreis Arnswalde, der bei der Ersatzwahl zum Reichstage im ersten Wahlgange für Hobrecht, im zweiten aber für Ahlwardt gestimmt, hat bekanntlich eine längere von thatsächlichen Unrichtigkeiten strotzende Flugschrift über die Reichstagswahl in Friedeberg-Arnswalde veröffentlicht, die der „Kreuzztg.“ so vortrefflich erschien, daß sie sich beeilte, die ganze, über sechs Spalten ausfüllende Schrift abzudrucken. Die „Nat.-Ztg.“ selbst hatte bemerkt, einmal, daß das von Herrn Paeske getadelte Verhalten der Freisinnigen bei der Stichwahl nicht erkläre, weshalb schon in der ersten Wahl so viele antisemitische Stimmen abgegeben worden sind, dann, daß Herr Paeske, wenn er nicht für den freisinnigen Kandidaten stimmen konnte, sich bei der Stichwahl der Wahl hätte enthalten sollen. Der Verfasser versucht jetzt einige Gründe für die Erfolge der Antisemiten beizubringen, die wir zunächst auf sich beruhen lassen. Daß er in der Stichwahl für Dräse nicht habe stimmen können, erklärt Herr Paeske also: Er sei weniger Parteimann, als „Mensch und Landwirth.“ Als solcher, d. h. als Landwirth habe er die Verstärkung der kleinen Antisemitengruppe für ungefährlicher gehalten, als diejenige der „an sich schon großen und speziell der Landwirthschaft so abgeneigten freisinnigen Partei.“ „Wir Landwirthe“, schreibt er, „sind von einem großen Theil der freisinnigen Presse seit Jahrzehnten nicht nur in unserem Erwerbe, sondern auch in unserer Menschenehre in einer Weise angegriffen und verdächtigt worden, daß — ich glaube hier im Sinne eines sehr großen Theils der Landwirthe zu sprechen — wir Landwirthe jeden beliebigen Kandidaten einem freisinnigen vorziehen dürften.“ Inwieweit Paeske das Recht hat, einen großen Theil der freisinnigen Presse als „Feind der Landwirthschaft“ zu bezeichnen, wollen wir hier nicht erörtern. Die Herren Großgrundbesitzer sind es ja gewohnt, ihre Sonderinteressen mit denen der Landwirthschaft überhaupt zu verwechseln und jeden Angriff gegen ihre Privilegien als Beweis einer der „Landwirthschaft“ feindlichen Gesinnung darzustellen. Mit Herrn **Paeske** zu diskutiren, ist uns so lange unmöglich, bis er eine klare und unzweideutige Antwort auf die Frage gegeben hat, ob es wahr ist, daß er Mitglied eines antisemitischen Vereins ist? Ist das richtig, ja oder nein?

Köln, 18. Jan. Wie die „Köln. Ztg“ meldet sind zur Zeit auf 26 Zechen des Ruhrreviers 7564 Bergarbeiter ausständig. Unter den Ausständigen befinden sich etwa 4000 Bergarbeiter, welche anfahren wollten, aber für einige Tage abgelegt sind.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 18. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission rief der Direktor im Reichspostamt, Fischer, durch eine Mittheilung über die Stellung der Verwaltung zu dem Postassistentenverband eine lange und lebhafte Debatte hervor, die indessen zu einem praktischen Ergebnisse nicht führen konnte, da der Abg. Singer, der genaue thatsächliche Mittheilungen über die Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Postbeamten seitens der Verwaltung in Aussicht gestellt hatte, durch Abwesenheit glänzte. Von einigen Konservativen, wie Graf Behr und v. Kadell abgesehen, traten alle Mitglieder der Kommission der

Auffassung des freisinnigen Abg. Hinze bei, daß die Postverwaltung für die Aufrechterhaltung der Disziplin sorgen müsse, daß aber jede Bevormundung der Beamten seitens der Verwaltung zu tadeln sei. Herr Hinze meinte aber, die Postverwaltung scheine die Disziplin höher zu stellen als die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten. Das Ordinarium des Postetats und ein Theil des Extraordinariums wurde erledigt. Im Laufe der Berathung wurde mitgetheilt, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß in Zukunft die britisch-ostindische Ueberlandspost über Deutschland geleitet werde.

Verkehrsstörungen und Eisenbahnunfälle.

Breslau, 18. Jan. Die Eisenbahnstrecke Deutsch-Rasselwitz-Leobschütz ist der Schneeverwehungen wegen gesperrt, ebenso die Eisenbahnbrücke bei Steinau a. d. Oder, wo der Frühzug in Folge eines Radreifenbruchs theilweise zum Entgleisen kam. Der Verkehr wird vermittelst Umsteigens aufrecht erhalten. Die oberschlesischen Züge treffen hier mit Verspätungen von 100 bis 150 Minuten ein. — Auf dem Sammelbahnhof Krugschacht bei Königshütte entgleiste gestern ein Güterzug von 28 Wagen, wodurch auf der Strecke Königshütte-Beuthen der Personenverkehr gesperrt wurde. — Der heute früh fällige Berlin-Wiener Schnellzug durchfuhr nahe bei Oderberg eine Kolonne von Streckenarbeitern, von denen zwei getödtet, mehrere schwer verstümmelt wurden.

Swinemünde 18. Jan. Die Eisbrecher „Berlin" und „Swinemünde" machten heute den vergeblichen Versuch, den Stettiner Dampfer „Rudolph", welcher seewärts nicht weit vor dem Hafen im Eise festliegt, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Beide Eisbrecher mußten mit beschädigter Steuerung durch den Eisbrecher „Stettin" zurückgeholt werden.

Stralsund, 18. Jan. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Wegen des anhaltenden Frostes wird die Trajektbeförderung nach Rügen zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr mit heute eingestellt: Personen mit direkten Fahrkarten, Eil- und Stückgut werden mittels Schlitten befördert. Frachtgut-Beförderderung nach Rügen findet bis auf Weiteres nicht statt.

Cuxhaven, 18. Jan. Die Schifffahrt auf der Unter-Elbe ist in Folge des schweren Eisganges nahezu gesperrt. Die Hamburger Rhedereien beordern ihre Schiffe deshalb nach anderen Häfen. Die Dampfer der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" und der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft" werden nach Bremerhaven gelenkt. In Hamburgischen Schifffahrtskreisen wird gegenwärtig lebhaft bedauert, daß der Ausbau des Cuxhavener Seehafens bisher noch nicht erfolgt ist.

Kassel, 18. Januar. (Ausführlichere Meldung.) Das hiesige königliche Betriebsamt meldet: Vergangene Nacht ist vor Station Northeim, der von Kassel kommende Schnellzug 75 dem Haltesignal am Abschlußmahl vorbei und in den Schluß des ausfahrenden Güterzuges 768 hineingefahren. Von den Gleisen, die beide gesperrt waren, war das westliche heute früh nach 8 Uhr wieder frei, so daß die Züge von Nörten bis Northeim auf dem falschen Gleise fahren konnten. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen. Der Stationsassistent Thiele aus Kassel, der sich als Passagier im Zuge befand, ist getödtet, ein Reisender und ein Schaffner sind leicht verletzt. An Material sind vom Schnellzuge 75 die Maschine, ein erster und zweiter Klassenwagen und der Packwagen, vom Güterzuge 5 Wagen stark und 4 Wagen leicht beschädigt. Zur Untersuchung hat sich sofort nach Eintreffen der Nachricht ein höherer Beamter des Eisenbahn-Betriebsamts Hannover-Kassel, von Kassel aus an die Unfallstelle begeben. Ein zweiter ist zu gleichem Zweck heute früh nachgefolgt.

Crefeld, 18. Jan. Der Trajektbetrieb Hamburg-Ruhrort ist wegen Eisgangs ganz eingestellt.

Mannheim, 18. Jan. Das Rheineis steht fest von Germersheim bis Bingen.

Metz, 18. Jan. Die Eisenbahnzüge aus Frankreich sind heute wiederum in Folge von Schneeverwehungen mit starken Verspätungen eingetroffen. Der Schnellzug Paris-Frankfurt a. M. hatte eine 4stündige Verspätung.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 18. Jan. Wie aus Neustadt O.-S. gemeldet wird, steht daselbst die große S. Fränkel'sche Leinwandfabrik in Brand. Das Etablissement ist abgesperrt.

Breslau, 18. Jan. Der Bergrath Gothein (Berlin) ist zum Syndikus der Breslauer Handelskammer gewählt worden.

Glauchau, 18. Jan. Das Lehrerseminar zu Waldenburg ist wegen der daselbst epidemisch aufgetretenen Influenza geschlossen worden.

Görlitz, 18. Jan. Ruhmeshallen-Lotterie: (Zweiter Ziehungstag). 5000 M. fielen auf Nr. 64 741 Ser. IV., je 3000 M. auf Nr. 115 869 Ser. IV. und Nr. 109 015 Ser. V., je 1000 M. auf Nr. 75 525 Ser. I. und Nr. 273 447 Ser I.

Wien, 18. Jan. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Enthebung der Erzherzogin Margaretha Sophia von der Würde der Aebtissin des adeligen Damenstiftes auf dem Hradschin zu Prag, so wie die Ernennung des Herzogs Albrecht von Württemberg zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ.

Wien, 18. Jan. Die „Polit. Korr." dementirt die Blättermeldung über den Rücktritt des General-Inspektors der Infanterie, Frhrn. v. König. sowie die an die Meldung geknüpften Kombinationen über Veränderungen in den hohen Kommandostellen.

Wien, 18. Jan. Auf der Strecke Wien-Oderberg sind wegen der Schneehindernisse die Züge mit gewöhnlichen Frachtgütern eingestellt.

Pest, 17. Jan. Infolge von Schneestürmen verkehren die Wiener Züge nur bis Raab. Auf mehreren anderen Linien ist der Verkehr eingestellt.

Petersburg, 18. Jan. Die anhaltende Kälte der letzten Tage, welche 20 Grad überstieg und nachgerade unerträglich wurde, hat endlich nachgelassen. Das Thermometer zeigt 8 Grad unter Null.

Kopenhagen, 18. Jan. Der Eisboottransport zwischen Korsör und Nyborg hat heute begonnen, da es unmöglich geworden ist, eine Fahrrinne mittels Eisbrechers offen zu halten.

Kopenhagen, 18. Jan. Wegen schwieriger Eisverhältnisse sind die Expreßzüge auf Seeland und Falster vorläufig eingestellt worden.

Stockholm, 18. Jan. Die Thronrede, welche der König heute zur Eröffnung des Reichstages im Thronsaale verlas, besagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortdauernd die zufriedenstellendsten seien. Die Thronrede erwähnt sodann besonders die freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark und kündigt an, daß dem Reichstage eine Vorlage betreffend Geldbewilligungen zur Entwickelung der Marine und zum Ausbau der Nord-Eisenbahn im Jahre 1894 zugehen würde. Bis zur Vollendung der Studien über Aufbringung der Steuern, welche durch die beschlossene Reform der nationalen Vertheidigung nothwendig geworden seien, wird vorgeschlagen, im Jahre 1894 zur Deckung der Mehrausgaben den Gewinn der königlichen Bank und solche Steuerzuschläge zu verwenden, welche entweder garnicht oder nur in sehr geringem Maße die niedrigst Besteuerten treffen. — Der Ceremonie wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark bei.

Stockholm, 17. Jan. Die schwedische medizinische Gesellschaft hat von auswärtigen Gelehrten die Deutschen Virchow, v. Helmholtz, Dubois Reymond, Kölliker und Ludwig, die Franzosen Charcot und Pasteur und den Engländer Lister zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Rom, 18. Jan. Der „Popolo Romano" bespricht die Lage der „Banca Romana" und erklärt sich in der Lage, versichern zu können, daß die Behauptung, es gebe bei derselben doppelte Serien oder Bankbillets, falsch sei. Neben der vollständigen Konsistenz des Kassenbestandes in Metall und Depots sei dies vielleicht der korrekteste Zweig der Verwaltung der „Banca Romana". Vollständig falsch sei auch die Behauptung, daß das Portefeuille der Bank mit nothleidenden Effekten oder Wechselbriefen von parlamentarischen Persönlichkeiten oder Journalisten überschwemmt sei. Wenn aber auch, fügt das Blatt hinzu, die diesbezüglichen Beschuldigungen der Bank unbegründet seien, so müsse man dem radikalen Deputirten Colojanni doch zugestehen, daß er mit seinen übrigen Vorwürfen gegen die Bank in seiner bezüglichen Rede in der Kammer Recht gehabt habe, ja vielleicht noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben sei. Was die Liquidation der „Banca Romana" anbelange, so werde dieselbe in voller Ordnung durch die Nationalbank ausgeführt werden. Es seien alle Maßregeln getroffen, um jede Störung zu verhindern.

Paris, 18. Jan. Der Korrespondent des „Budapesti Hirlap", Szekely, hat Paris Nachts 12 Uhr 35 Min., von zwei Polizeiagenten begleitet, mittelst der Eisenbahn verlassen und sich über Belfort nach der Schweiz begeben.

Paris, 18. Jan. Der Untersuchungsrichter Franqueville hat seine Erhebungen über die mit der Panama-Angelegenheit in Verbindung stehenden Bestechungsfälle abgeschlossen und wird nächsten Sonnabend seine Beschlüsse bekanntgeben.

Im Panama-Prozeß setzte heute der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer fort und suchte nachzuweisen, daß die vorgekommenen Betrügereien sämmtlichen Angeklagten, mit Einschluß Ferdinand v. Lesseps', zur Last zu legen seien.

Paris, 18. Jan. (Panama-Prozeß.) Das Plaidoyer des Staatsanwalts ist heute beendet. Derselbe fordert eine strenge Strafe gegen die Angeklagten. Eine Geldstrafe wäre ungenügend, die Gerechtigkeit fordere eine strengere Ahndung. — Morgen beginnen die Plaidoyers der Vertheidiger.

Paris, 18. Jan. Declasse hat das Amt des Unterstaatssekretärs der Kolonien übernommen.

Der Finanzminister Tirard empfing eine Abordnung der Coulissiers, die das Ersuchen stellten, daß man ihnen gestatte, die geplante Börsensteuer unter demselben Titel zu zahlen wie die Wechselmakler, da sie sonst geradezu die Bediensteten der Wechselmakler würden. Eine solche Situation würde die Coulisse nicht annehmen, das Verschwinden der Coulisse würde aber das von dem Pariser Markte auf 12 Millionen Francs veranschlagte Erträgniß der Börsensteuer beträchtlich vermindern.

Paris, 18. Jan. In einer der „Agence Havas" zugegangenen Note wird die Journalmeldung, daß General Loizillon bei der Uebernahme des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale, darunter des Generals Miribel, eine Ansprache gehalten habe, für vollkommen unbegründet erklärt.

Paris, 18. Jan. Der Deputirte Deloncle theilte in den Wandelgängen der Kammer mit, daß er an den Minister des Auswärtigen Develle wegen der Vorgänge in Egypten eine Anfrage zu richten beabsichtige und die Absendung eines französischen Geschwaders nach Egypten beantragen werde.

Paris, 18. Jan. (Deputirtenkammer) Der Deputirte Deloncle beantragte, dem Zusatzartikel zu dem Gesetzentwurfe über die Ausgabe von Billets der Banque de France die Bestimmung anzufügen, daß die Banque de France verpflichtet sein solle, die von ihr ausgegebenen Billets an ihren Kassen auf Sicht einzulösen. Die Kammer lehnte den Antrag ab und verwarf sodann unter Umstoßung des vorher erfolgten Beschlusses auch den Zusatzartikel.

London, 18. Jan. Wie das „Reutersche Bureau" in Bestätigung anderweitiger Meldungen erfährt, begaben sich die Botschafter Rußlands und Frankreichs gestern nach dem Auswärtigen Amt, um daselbst die Versicherung abzugeben, daß ihre Regierungen von den Vorgängen in Egypten nicht die geringste Kenntniß hätten. Die Nachricht, daß es bei dieser Unterredung zu lebhaften Auftritten gekommen sei, wird für vollständig erfunden erklärt.

Belgrad, 18. Jan. Der Eisenbahnverkehr zwischen Belgrad und Nisch ist unterbrochen. Ein Zug aus Nisch entgleiste und blieb im Schnee stecken.

Der Kriegsminister hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die Arbeiter und das Aufsichtspersonal von militärtechnischen Anstalten bei ihrem Dienstantritte einen Revers ausstellen müssen, sich jeder Theilnahme am politischen Parteileben, an politischen Vereinen, sowie an den Wahlen für die Skupschtina und für Gemeindevertretungen zu enthalten.

Sofia, 18. Jan. Der Unions-Club veranstaltete zu Ehren des bisherigen deutschen Generalkonsuls Frhrn. v. Wangenheim anläßlich dessen bevorstehender Abreise ein großes Bankett, an welchem die Minister und das diplomatische Corps theilnahmen. Der Ministerpräsident Stambuloff, der Minister des Auswärtigen Grekow und der italienische Vertreter, Generalkonsul Graf Sonnaz, hielten herzliche Ansprachen.

Sofia, 17. Jan. In Folge des anhaltend schlechten Wetters ist der Eisenbahnverkehr mit Serbien eingestellt worden. Der Eisenbahnverkehr mit Konstantinopel wird unter Schwierigkeiten aufrecht erhalten.

Kairo, 18. Jan. In der heutigen Audienz des englischen Gesandten Lord Cromer wies der Khedive auf die unangenehme Lage hin, in welche er versetzt würde, falls England auf die Wiedereinsetzung Fehmis zum Ministerpräsidenten bestünde. Der Khedive erklärte sich bereit, Riaz-Pascha wieder zum Ministerpräsidenten zu ernennen, und fügte hinzu, er wünsche innig, in vollem Einvernehmen mit England zu handeln und mit demselben die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten, er sei bereit, während der Okkupation Aegyptens durch die Engländer die Rathschläge Englands bei allen wichtigen Anlässen zu befolgen. Cromer antwortete, es liege England fern, den Khedive in eine demüthigende Stellung versetzen zu wollen; derselbe erkannte den versöhnlichen Charakter des Vorschlages des Khedive an und übernahm die Verantwortung, denselben zu acceptiren, ohne vorher die englische Regierung zu befragen.

Washington, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats überreichte Sherman im Namen der Finanzkommission einen Bericht zu Gunsten der Bill betreffend die Suspendirung der Silberankäufe vom 1. Januar 1894 ab und betreffend die den Nationalbanken zu ertheilende Ermächtigung, Billets bis zum Betrage der bei denselben deponirten Obligationen auszugeben. Die Bill wurde auf die Tagesordnung gesetzt.

Washington, 17. Jan. Im Repräsentantenhause brachte heute Brosius einen Gesetzentwurf ein. betreffend die Umwandlung der 4prozentigen Obligationen in 2prozentige behufs Erhöhung des Notenumlaufs der Nationalbanken und Einstellung der Silberankäufe.

Newyork, 17. Jan. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Hayes, ist an einem Herzleiden gestorben.

Tanger, 18. Jan. Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger hätte der Sultan 1000 Pfund als Schadenersatz für die Ermordung des englischen Unterthans Trinidad zugestanden. Da der Sultan jedoch mit keinem Worte der Forderung Englands Erwähnung thue, dem marokkanischen Minister des Auswärtigen wegen seines Verhaltens seine Mißbilligung auszusprechen, werde die Antwort nicht als befriedigend erachtet.

Tanger, 18. Jan. Mit der durch den Sultan von Marokko für die Ermordung des englischen Unterthans zugebilligten Geldentschädigung ist die Angelegenheit in der That nicht beendet. Der englische Geschäftsträger Eliot sandte Depeschen nach Fez, in welchen eine vollständigere Genugthuung verlangt wird. Das Gerücht, der Spezialgesandte Ridgeway werde dauernd in Marokko bleiben, ist unbegründet. Seine Mission ist nur eine zeitweise und er wird nach England zurückkehren, sobald befriedigende Beziehungen zwischen England und Marokko wieder hergestellt sein werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
18 Nachm. 2	7[illegible]2,6	N frisch	zieml. heiter	- 14,6
18. Abends 9	766,2	NW mäßig	heiter	- 16,2
19. Morgs. 7	77[illegible],0	N schwach	bedeckt	—15,3

Am 18. Jan. Wärme-Maximum — 14,6° Cels.
Am 18. " Wärme-Minimum — 2[illegible],8° "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse

Breslau 18 Jan. (Schlußkurse.) Schwankend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 45, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,10, Konsol. Türken 21,00, Türk. Loose 89,50, 4proz. ung. Goldrente 96,75, Bresl. Diskontobank 96,00, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 175,00, Schles. Bankverein 111,00, Donnersmarckhütte 82,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,00, Oberschles. Eisenbahn 47,75, Oberschles. Portland-Zement 71,00, Schles. Cement 116,00, Oppeln. Zement 88 50, Schl. D. Zement —,— Kramsta 129,00 Schles. Zinkaktien 172,50, Laurahütte 94,00 Verein. Oelfabr. 88,00, Oesterreich. Banknoten 168,65, Russ. Banknoten 207,80, Giesel Cement 71,00.

Frankfurt a. M., 18. Jan. (Schlußkurse) Fest.

Lond. Wechsel 20,36, 4proz. Reichsanleihe 107,35, österr. Silberrente 82,80, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 83,10, do. 4proz. Goldrente 98 50 1860er Loose 129,10, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Italiener 91,60 1880er Russen 96 70 3. Orientanl. 66,50, unifiz. Egypter 99,50 kond. Türken 21,05, 4proz. türk. Anl. 85,70, 3proz. port. Anl. 22 00 5proz. serb. Rente 77,70, 5proz. amor Rumänier 97,20 5proz konsol. Mexik. 77,40, Böhm. Westbahn $303\frac{1}{2}$, Böhm Nordb. $160\frac{1}{4}$ Franzosen —, Galizier 185, Gotthardbahn 151,40, Lombarden 79, Lübeck-Büchen 139,50, Nordwestbahn $179\frac{5}{8}$, Kreditaktien $272\frac{1}{2}$, Darmstädter 134,40, Mitteld. Kredit 96,00, Reichsb. 147,60 Disk.-Kommandit 183,20, Dresdner Bank 139,20, Pariser Wechsel 81,10, Wiener Wechsel 168,67, serbische Tabaksrente 77,20, Bochum. Gußstahl 116 10, Dortmund. Union 55,50, Harpener Bergwerk 128,00, Hibernia 108,10, 4proz. Spanier 61,00, Mainzer 110,40. Berliner Handelsgesellschaft 136,60.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $272\frac{1}{8}$, Disk.-Kommandit 182,90, Bochumer —.

Buenos-Ayres, 17. Jan. Goldagio 194,00

Rio de Janeiro, 17. Jan. Wechsel auf London $13\frac{1}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 18. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 15,75, do. fremder loko 17,25, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 15,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00 per Mai 52,00, per Okt. —. Wetter: Frost.

Bremen, 18. Januar. (Börsen-Schlußbericht) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 bez.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 49 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. $48\frac{1}{2}$ Pf., p. Febr. $48\frac{3}{4}$ Pf., p. März 49 Pf., p. April $49\frac{1}{2}$ Pf., p. Mai $49\frac{3}{4}$ Pf., p. Juni $50\frac{1}{4}$ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf. Wilcox — Pf., Choice Grocery 53 Pf., Armour 53 Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 46 Pf.

Speck Fest. Short clair middl. (schwimmend) 47, Januar-Februar-Abladung short clear middl. 47, long clear middl. 46.

Tabak. 1300 Seronen Yara, 400 Kisten Seedleaf.

Bremen, 18. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn Spinnerei-Aktien $162\frac{3}{4}$ Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $96\frac{1}{2}$ Gd.

Hamburg, 18. Jan Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 158—162. — Roggen loko ruhig mecklenb.

loko neuer 138--144 russischer lokoruhig, transito 112—114 nom. — Hafer ruhig — Gerste ruhig — Rüböl (unverz.) ruhig, loko 51 — Spiritus matter, per Januar 23 Br., per Januar=Februar 23 Br., pr. April=Mai 22⅞ Br., per Mai-Juni 23 Br — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum loco ruhig. Standard white loko 5.20 Br., per Februar=März 5,15 Br. — Wetter: Strenger Frost.

Hamburg, 18. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good average Santos per Jan. 82, per März 81, per Mai 79, Sept. 79, p. Dez. —. Ruhig, aber fest.

Hamburg, 18. Jan Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben=Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,30, März 14,32½, per Mai 14,42½, per Sept. 14,35. Geschäftslos.

Pest, 18. Jan Produktenmarkt. Weizen matter, per Frühjahr 7,43 Gd., 7,45 Br., per Herbst 7,55 Gd., 7,57 Br. Hafer per Frühjahr 5,46 Gd, 5,48 Br. Mais per Mai=Juni 1893 4,71 Gd., 4,72 Br. Kohlraps per August=Sept. 11,30 Gd., 11,40 Br Wetter: Milder.

Paris, 18 Jan Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, p. Januar 22,40, p. Februar 22,40, p. März=April 22,60, p. März=Juni 22,90. — Roggen fest, per Januar 14.10, per März=Juni 14.70. — Mehl steigend, per Januar 49,90, per Febr. 50,00, per März=April 50,00, p März=Juni 50,00. — Rüböl ruhig, p. Jan. 56,25, p. Febr. 56,75, p. März=April 57,25, p. März=Juni 57,25. — Spiritus steigend, per Januar 47,25, per Febr. 47,50, per März=April 47,50, p. Mai=August 47,50. — Wetter Kalt.

Paris, 18. Jan (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker fest, Nr 3, per 100 Kilogramm per Jan. 40,75, per Februar 41,00, p. März=Juni 41,75, p. Mai=August 42,25.

Havre, 18. Jan. Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 6000 Sack, Santos 12 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 18 Jan. Telegr. der Hamb Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Jan. 101,75, p. März 101,25, per Mai 99,25. Ruhig.

Amsterdam, 18 Jan. Java=Kaffee good ordinary 56½.

Amsterdam, 18. Jan. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 18. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 178, per Mai 179. Roggen loko geschäftslos, auf Termine flau, per März 134, per Mai 131. Rüböl loko 26½, per Mai 26, per Herbst 25¾.

Antwerpen, 18. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. u. Br., per Jan. 13 Br., per Febr.=März 13¼ Br., p. Sept.=Dez. 13 Br. Behauptet.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., per Februar 4,45, Juli 4,60 Käufer.

London, 18. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16⅜ ruhig, Rüben=Rohzucker loko 14¼ ruhig.

London, 18 Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 18. Jan. Chili=Kupfer 46, per 3 Monat 46 7/16.

London, 18. Jan. Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22 890, Gerste 6330, Hafer 10 570 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten fest aber ruhig. Mais ¼—½ sh. höher. Hafer ½ sh. höher Verkäufer. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, amerikanischer ¼—½ sh niedriger, Gerste ruhig, aber stetig, Mais fest, unverändert.

London, 18. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für Weizen Käufer zurückhaltend, Mehl ruhig, aber stetig, Mais mitunter ¼ sh. höher, Gerste fest, Hafer ¼—½ sh. höher. Angekommene Weizenladungen unverändert. Schwimmendes Getreide ruhig, Gerste fest, Mais stramm.

Glasgow, 18. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3 d.

Leith, 18. Jan. Getreidemarkt. Markt stetig aber leblos.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar=Febr. 5 5/32. März=April 5 7/64, Mai=Juni 5 11/64, Juli=August 5 7/32. Alles Verkäuferpreise.

Liverpool, 18 Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 7 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar=Februar 5 5/32 Verkäuferpreis, Febr.=März 5 5/32 do., März=April 5 7/64 Käuferpreis, April=Mai 5 9/64 Verkäuferpreis, Mai=Juni 5 5/32 Käuferpreis, Juni=Juli 5 3/16 do., Juli=August 5 7/32 Werth, August=Septbr. 5 7/32 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 17. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 9½, do. in New=Orleans 9 3/16 Raff. Petroleum Standard white in New=York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5 25 Gd. Rohes Petroleum in New=York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Februar 53. Stetig. Schmalz loko 11,05, do. Rohe u. Brothers 11,45. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 1/16. Mais (New) p. Jan. 52⅞, p. Febr. 53⅜, p. Mai 53⅞. Rother Winterweizen loko 82½ Kaffee Rio Nr. 7, 17¼. Mehl (Spring clears) 3,00. Getreidefracht 1¾ — Kupfer 12,00—12,50. Rother Weizen pr. Jan. 80, per Febr. 81, per Mai 84¼, per Juli 85½. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Febr. 16,40, p. April 16,10.

Chicago, 17. Jan. Weizen per Januar 76¾, per Mai 82, Mais per Januar 43. Speck short clear —,—. Pork per Januar 18,07½.

Newyork, 18. Jan. Weizen pr Jan. 79⅝ C., pr. Februar 80¼ C.

Berlin, 19 Jan. Wetter: Starker Frost.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 18. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zum Theil etwas abgeschwächten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhiger, gewann aber für einige Hauptdevisen bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas größeren Belang. Im Verlaufe des Verkehrs erschien die Haltung etwas befestigt, doch trat bald wieder eine Ermattung hervor; der Börsenschluß war ruhig. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs= und preußische konsolidirte Anleihen waren fest und ruhig; 3½ proz. Konsols etwas besser. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Italiener schwächer, Russische Anleihen wenig verändert, Noten unter kleinen Schwankungen etwas abgeschwächt, ungarische 4 proz. Goldrente behauptet. Der Privatdiskont wurde mit 1⅝ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien mäßig lebhaft und nach einer Befestigung schließlich wieder in schwacher Haltung um; Lombarden fester, andere österreichische Bahnen abgeschwächt; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet. Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig, Marienburg=Mlawka und Lübeck=Büchen schwach. Bankaktien in den Kassawerthen ziemlich behauptet und ruhig; die spekulativen Devisen setzten durchschnittlich etwas schwächer ein und erfuhren nach einer Befestigung weitere Rückgänge; Diskonto=Kommandit=, Berliner Handelsgesellschafts=Antheile und Aktien der deutschen Bank lebhafter. Industriepapiere ziemlich fest, aber ruhig. Montanwerthe nach festerem Beginn ermattend.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Jan. In Newyork ist der Preis für Weizen gestern um 1 C. gewichen. An der hiesigen Getreidebörse war das Geschäft in **Weizen** heute sehr klein, die Preise gaben um ¾ M. nach. **Roggen** stellte sich bei mäßigen Umsätzen um ½ M. niedriger. Die Mühlen bleiben als Käufer im Markt. **Hafer** war fast umsatzlos und nominell unverändert, **Roggenmehl** in sehr fester Haltung bei ziemlich lebhaften Umsätzen. Das Angebot ist zurückhaltend und namentlich von außerhalb sehr gering. Bei dem strengen Froste leiden die Mühlen meist an Wassermangel **Rüböl** bei stillem Geschäft etwas fester. **Spiritus** war in Folge der ungünstigen Dezember=Statistik in schwacher Haltung; doch verhinderten einige Deckungen einen stärkeren Rückgang, so daß die Preise nur 20 Pf. nachgaben. Der Schluß des offiziellen Verkehrs war schwach bei wenig veränderten Preisen. Von London wird Thauwetter und Regen, von Liverpool ein Rückgang des Weizenpreises um ½ M. gemeldet.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine niedriger. Gekündigt — to. Kündigungspreis — M. Loko 145—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 154 M., per diesen Monat —, per März=April —, per April=Mai 160—159 bez., per Mai=Juni 161,5—160,5 bez., per Juni=Juli 163—162,25 bez., per Juli=August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schwaches Angebot. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —. Loko 128 bis 139 Mk nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 135,5—137 Mk., per diesen Monat —, per Jan.=Febr. 138,5 bez., per März=April —, per April=Mai 140,5—140 bez., per Mai=Juni 141,25—141 bez., per Juni=Juli 142 141,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm Wenig Kauflust. Große und kleine 138 bis 172. Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko wenig belebt. Termine unverändert. Gekünd. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 136—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 135—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142 M., per Januar=Februar —, per April=Mai 141—140,5 bez., per Mai=Juni 141,75 bez., per Juni=Juli 142,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 124—136 Mk. nach Qual., per diesen Monat 125,5 M., per April=Mai 113 M., per Mai=Juni —, per Juni=Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 132—150 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat und per Jan.=Febr. 18,35 bez., per Febr.=März —, per April=Mai 18,6—18,55 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — M., per April=Mai und per Mai=Juni 49,5—49,6 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 18,50 Mk. — **Feuchte Kartoffelstärke** p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 10 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 18,50 Mk.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Wenig verändert, Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 31,6—31,7 bez., per Jan.=Febr. 31,6—31,7 bez., per März=April —, per April=Mai 32,5—32,9—32,8 bez., per Mai=Juni 32,9—33,2-33,1 bez., per Juni=Juli 33,7 bez., per Juli=August —, per August=September 34,5—34,8—34,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez., Nr. 0 20,25—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,5—17,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,5—18,5 bez Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. — 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. — 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

Bank-Diskonto		Wechsel v. 18. Jan.	
Amsterdam..	2½	8 T.	168,75 G.
London	3	8 T.	20,35 bz
Paris..........	2½	8 T.	81,15 B.
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Petersburg..	4½	3 W.	207,00 bz
Warschau....	4½	8 T.	207,50 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns..............	20,34 bz
20 Francs-Stück.......	16,19 G.
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,35 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl...	168,75 B.
Russ. Noten 100 R.....	207,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	107,25 G.
do. do.	3½	100,25 G.
do. do.	3	86,40 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz G.
do. do.	3½	100,70 G.
do. do.	3	86,40 G.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,40 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,20 bz
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,00 bz
do. do. neue	3½	98,00 bz
Posener Prov.- Anl.-Scheine....	3½	95,75 G.
Pfandbriefe: Berliner....	5	113,25 G.
do.	4½	108,80 bz G.
do.	4	104,70 G.
do.	3½	99,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,00 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,50 G.
do.	4	103,00 G.
Ostpreuss	3½	96,80 bz G.
Pommer...	3½	98,70 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,10 B.
do.	3½	97,10 G.
Schls. altl.	3½	98,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	93,00 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,00 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,20 bz
do. neul. II.	3½	97,20 bz
Rentenbriefe: Pommer...	4	102,90 G.
Posensch.	4	102,90 G.
Preuss.......	4	102,90 G.
Schles.......	4	102,90 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,10 G.
Bayer. Anleihe	4	107,00 G.
Brem. A. 1892	3½	98,00 G
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,00 bz G.
do. do. 1886	3	85,20 G.
do. amort. Anl.	3½	97,75 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	88,30 G.
Prss. Präm-An.	3½	184,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	408,90 G.
Bad. Präm.-An.	4	140,70 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,75 B.
Brnsch. 20 T. L.	—	104,80 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,90 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,60 bz G.
Oldenb. Loose	3	127,30 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl...	5	43,90 bz
do. do.	5	44,60 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 bz
Buen. Air. G.-A.	4½	54,60 bz
Chines. Anl.	5½	104,70 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,10 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,90 bz
Griech. Gold-A	5	60,25 bz G.
do. cons. Gold	4	45,10 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	53,60 bz G.
Italien. Rente..	5	91,70 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,00 bz B.
Mexikan. Anl...	6	79,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	64,75 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	88,25 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	98,60 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,80 G.
do. 250 Fl. 54.	4	127,25 bz
do. Kr 100 (58)	—	333,00 bz
do. 1860er L.	5	129,00 bz
do. 1864er L.	—	340,00 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,20 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,60 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	32,80 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 G.
Röm. Stadt-A.	4	86,60 G.
do. II. III. VI.	4	83,00 B.
Rum. Staats-A.	4	82,90 bz G.
do. Rente 90	4	83,10 bz G.
do. do. fund.	5	102,50 bz
do. do. amort.	5	97,30 bz B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,80 bz
do. 1880	4	96,75 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	97,50 bz G.
Russ. Goldrent	6	103,60 bz
do. 1884 stpfl.	5	104,90 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	66,50 bz
Nikolai-Obl	4	97,50 G.
Pol. Schatz-O..	4	94,80 G.
Pr.-Anl. 1864..	5	157,00 bz
do. 1866..	5	146,10 bz
Bodkr.-Pfdbr...	5	72,50 bz G.
do. neue..	4½	100,00 G.
Schwedische ..	3½	94,80 B.
Schw. 1890	3½	95,25 bz G.
do. d. 1888	3	
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,50 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,25 G.
do. Rente	5	77,60 bz G.
do. neue 85	5	77,40 bz G.
Stockh. Pt. 85..	4½	102,70 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld..	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	30,70 G.
do. do. C.	1	21,40 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,60 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,80 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 G.
do. do. do.	4½	101,30 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,40 G.
do. Loose........	—	270,75 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	88,40 G.
Wiener C.-Anl.	5	106,10 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr..	—	61,30 G.
Altenbg.-Zeitz	—	204,25 bz G.
Crefelder	4	83,40 bz
Crefld-Uerdng	0	61,50 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,30 bz
Eutin-Lübeck..	—	44,60 bz
Frnkf.-Güterb.	—	66,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	222,30 bz
Lübeck-Büch...	—	143 25 bz
Mainz-Ludwsh	—	114,40 bz
Marnb.-Mlawk.	—	62,60 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.....	—	73,75 bz
Saalbahn	—	25,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera..	—	16,90 bz
Werrabahn......	—	69,60 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	418,00 G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader		199,50 bz
Canada Pacifb.	5	87,10 bz
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L....	4½	92,50 G.
Graz-Köflsch...	—	114,50 G.
Kaschau-Od.....	4	79,40 G.
Kronpr. Rud.....	4¾	84,80 G.
Lemberg-Cz....	6½	107,00 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	86,40 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	101,00 G.
Raab-Oedenb.	—	25,20 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	82,00 bz
Südöstr. (Lb.)..	—	43,50 bz
Tamin-Land	0	2,20 G.
Ungar.-Galiz....	5	85,30 bz
Ban. Eisenb	3	66,50 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb...	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest ..	3	
Russ. Staatsb..	6,56	130,00 G.
do. Südwest..	5,45	74,20 bz
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien..	—	
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	—	106,75 bz
Gotthardbahn	—	15 ,25 G.
Ital. Mittelm.	5	100,25 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	125,50 bz
Lüttich-Lmb....	—	25,50 bz
Lux. Pr. Henri	—	68,00 bz G.
Schweiz. Centr	—	117,75 bz
do. Nordost	—	106,80 bz
do. Unionb.	—	71,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian. ..		63,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,90 B.
Bresl-Warsch.	—	53,00 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	107,00 bz
Prignitz	4½	104,60 G.
Szatmar-Nag.	—	89,40 bz
Dortm.-Gron...	—	113,25 G.
Marienb Mlawk	—	107,50 B.
Mecklb. Südb..	—	22,50 G.
Ostpr. Südb.....	—	107,50 bz G.
Saalbahn	—	90,40 B.
Weimar-Gera	—	85,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	99,30 bz
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 G.
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	103,20 G.
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,75 bz G.
Oberschl. Lit B	3½	99,60 G.
do. Lit. E.......	3½	99,60 bz G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,75 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	103,50 B.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	91,00 bz G.
Busch Gold-O.	4½	103,60 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	109,10 G.
do.	4	100,10 G.
Franz.-Josefb.	4	82,30 G.
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	81,90 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,60 G.
Kronp Rudolfb.	4	82,25 bz G.
do. Salzkammg	4	101,00 G.
Lmb Czern. stfr	4	81,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	82,00 bz
do. Staats-I. II.	3	108,60 G.
do. Gold-Prio.	4	101,00 G.
do. Lokalbahn	4½	85,60 B.
do. Nordwestb.	5	93,10 G.
do. Ndw B. G-Pr	5	108,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,10 bz G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	
Reichenb.-Pr. (SNV)..........	5	
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,70 G.
do. Obligation.	5	104,75 bz B.
do. Gold-Prior.	4	97,10 bz
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo gar	5	98,40 G.
Gr. Russ. Eis. g.	3	79,80 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,10 bz
Kozlow-Wor. g.	4	91,70 B.
do. 1889	4	92,00 B.
do. Chark. As. (O)	4	91,70 bz
do. (Oblig.) 1889	4	92,50 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	93,40 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	93,75 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,90 bz
Orel-Griasy conv	4	91,60 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,00 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	100,90 bz G.
Rybinsk-Bolog. ..	5	91,90 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar. ..	4	95,00 B.
Transkaukas. g...	3	77,90 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	97,30 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	94,00 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,80 bz G.
Gotthardbahn ov.	4	104,40 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,90 bz G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	78,25 bz G.
do. Lit. B.........	5	77,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	59,10 bz
Central-Pacific ..	6	103,60 G.
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba	4½	98,60 G.
Northern Pacific	6	114,70 G.
San Louis-Franc.	6	106,20 bz
Southern Pacific	6	110,60 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,20 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,40 G.
do. do. II.	3½	107,90 bz
do. do. III. abg.	3½	98,60 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,60 G.
do. do. V. abg.	3½	93,60 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,25 bz G.
do. do.	4	102,30 bz
do. do.	3½	95,50 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,60 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,30 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,60 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,80 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,70 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	102,20 bz G.
do. do. do.	3½	96,10 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,10 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	—	69,00 bz G.
Berl. Cassenver.		127,50 G.
do. Handelsges.	—	141,30 bz
do. Maklerver. ..	—	127,25 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	—	139,60 G.
Bresl. Disc.-Bk...	—	96,00 G.
do. Wechslerbk.	—	96,00 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	137,50 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank..	—	158,25 bz
do. Genossensch	—	115,50 bz B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,75 G.
Disc.-Command	—	186,50 bz
Dresdener Bank	—	143,30 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	87,80 bz
Internat. Bank....	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	96,50 bz G.
Leipziger Credit	—	159 00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	106,80 G.
Maklerbank.........	—	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	133,00 B.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.....	—	107,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	99,50 bz G.
Nationalbk. f. D.	—	117,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	84,25 bz G.
Oester. Credit-A	—	175,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	128,25 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	158,25 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,75 bz B.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	201,75 bz G.
do. Leihhaus	—	87,25 bz G.
Reichsbank.........	7,55	148,00 bz
Russische Bank..	—	73,30 G.
Schles. Bankver.	—	110,50 B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	7½	133,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	153,50 B.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	912,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr...	—	91,00 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	78,30 G.
Bauges. Hann. St.-P...	—	70,30 B.
Bauges. Humb.....	6	126,75 G.
Moabit	8	131,60 G.
Passage	3½	65,10 G.
U. d. Linden....	0	30,50 bz G.
Berl. Elekt.-W...	9	137,75 bz
Berl. Lagerhof....	0	84,50 bz G.
do. do. St.-Pr	3	119,00 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	76,00 bz
Berl. Bock-Br.....	0	41,75 bz G.
Schultheiss-Br....	16	226,50 bz G.
Bresl. Oelw........	3	87,50 B.
Deutsche Asph...	4	84,00 bz G.
Dynamit Trust...	11	134,60 bz
Erdmannsd. Sp...	6	93,40 bz
Fraust. Zucker....	0	98,50 B.
Glauz. Zucker....	12	112,40 bz
Gummi Harburg-Wien	20	253,75 G.
do. Schwanitz....	0	166,00 G.
do. Voigt Winde	8	121,60 G.
do. Volpl. Schldt.	5	94,00 G.
Hemmoor Cem...	4	103,75 G.
Köhlm. Strk.........	4	
Körbisdf. Zucker	12	114,00 B.
Löwe & Co.........	18	211,50 G.
Bresl. Linke........	13½	139,00 bz G.
do. Hofm...........	13½	
Germ. Vrz.-Akt. ..	6	87,00 bz G.
Görlitz ov............	8	117,25 bz G.
Görl. Lüdr...........	10	132,00 bz
Grusonwerk	10	181,40 bz G.
H. Pauksch..........	21	
Schwarzkopff......	18	240,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B. ..	9	106,00 bz G.
Sudenburg	24	205,75 G.
O.-Schl. Cham.....	3	71,50 B.
do. Port.-Cem...	5½	72,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	88,00 G.
do. (Giesel)..	6	71,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb...	12½	212,00 bz
Hamb. Pferdeb...	4	94,50 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,50 G.
Posen. Sprit-F.....	4	85,00 G.
Rositzer Zucker	3	65,75 B.
Schles. Cem.......	9½	118,50 bz
Stett. Bred. Cem.	4	91,75 B.
do. Chamott.....	15	194,75 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.....		
Aplerbecker........	13⅓	124,50 bz B.
Berzelius............	12	123,00 G.
Bismarckhütte ..	8	133,75 bz G.
Boch. Gusst.-F. ..	—	116,75 bz G.
Donnersmarck ..	—	79,80 G.
Dortm. St.-Pr. A...	—	56,75 bz G.
Gelsenkirchen ..	12	138,10 bz G.
Hibernia	12	112,10 B.
Hörd. St.-Pr.-A. ..	—	35,00 G.
Inowracl. Salz....	0	41,10 bz G.
König u. Laura....	4	95,00 bz B.
Lauchham. ov.....	—	98,60 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	106,50 G.
Oberschl. Bd.......	2	47,10 G.
do. Eisen-Ind.....	6	113 00 G.
Redenh. St.-Pr. ..	—	11,25 G.
Riebeck. Mont.....	15	162,00 bz G.
Schles. Kohlw. ..	0	24,00 bz G.
do. Zinkhütte ..	18	171,60 G.
do. do. St.-Pr...	18	172,00 B.
Stolb. Zink-H.	2	36,80 G.
do. St.-Pr.......	7	106,50 bz G.
Tarnowitz ov.....	—	35,50 G.
do. do. St.-Pr.....	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen